

## 1. Sitzung der Arbeitsgruppe Kommunalentwicklung

**Zeit:** Montag, 30.06.2014 von 17 – 19 Uhr

**Ort:** Gemeindeverwaltung Göda, Schulstraße 14, 02633 Göda

**Anwesende:** Peter Beer (BM Göda), Gottfried Krause (BM Neukirch), Jörg Matthies (Gemeindeverwaltung Demitz-Thumitz), Birgit Nowack (Gemeindeverwaltung Doberschau-Gaußig), Gisela Pallas (BM Demitz-Thumitz), Matthias Pilz (BM Sohland/Spree), Olaf Reichert (BM Kubschütz), Steffen Schmidt (BM Putzkau), Ulrike Neumann (Büro Neuland), Manuel Saring (Büro Neuland), Susanne Schwarzbach (Regionalmanagement BOL), Marlen Martin (Regionalmanagement BOL)

Um den Prozess zur Erstellung der LEADER-Entwicklungsstrategie für die Region Bautzener Oberland nach EU-Anforderungen transparent und offen gestalten zu können, wurden thematische Schwerpunkte in verschiedenen Arbeitsgruppen zusammengefasst. Die breite Öffentlichkeit wie Vereine, Verbände, Initiativen und interessierte Bürger wurden zur Mitwirkung an der Erstellung der Entwicklungsstrategie für die Förderperiode 2014 - 2020 eingeladen. Innerhalb dieser Arbeitsgruppen ist die Bündelung von Fachkompetenz zur Bearbeitung konkreter Aufgabenstellungen und zur Schwerpunktbildung im Entwicklungsprozess möglich.

### Arbeitsgruppen

AG 1: Kommunalentwicklung (Göda)

AG 2: Stadt- und Dorfentwicklung (Sohland)

AG 3: Lebenswertes Oberland (Kirschau)

AG 4: Wirtschaft und Landwirtschaft (Kubschütz)

### Aufgaben für die drei geplanten Sitzungen pro Arbeitsgruppe:

- Sitzung 1: Überprüfung SWOT-Analyse und Erhebung Handlungsbedarf
- Sitzung 2: Festlegung von Zielen und Fördermaßnahmen
- Sitzung 3: Ausarbeitung Finanzkonzept und Projektauswahlverfahren

### TOP 1 - Einleitung

- Begrüßung durch das Regionalmanagement (Frau Martin)
- Hintergrund **LES** – **LeaderEntwicklungsStrategie**
- Vorstellung der vier Arbeitsgruppen sowie der Arbeitsplanung bis Ende 2014
- Bitte um Fotoerlaubnis sowie Veröffentlichung der Fotos (Teilnehmer stimmten zu)

### TOP 2 – SWOT (Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken)

- Vorstellung der regionalen Ausgangslage des Bautzener Oberlandes durch Frau Neumann vom Büro Neuland (siehe ppt-Präsentation)

- Vorstellung der SWOT-Analyse der Region Bautzener Oberland durch Frau Neumann für die Themenbereiche:
  - ✓ Straßenverkehr
  - ✓ Breitband/Katastrophenschutz/öffentliche Sicherheit/ÖPNV
  - ✓ Öffentliche Einrichtungen/Kommunale Handlungsfähigkeit/Bürgernahe Verwaltung
- Diskussion und Ergänzung der SWOT-Analyse durch die Teilnehmer (siehe ergänzte SWOT-Analyse)
- SWOT-Analyse kann bis zum Redaktionsschluss der LES fortlaufend bearbeitet werden.



## TOP 3 – Diskussion

Ableitung des Handlungsbedarfes aus der SWOT-Analyse unter Berücksichtigung der Vorgaben des EPLR durch Frau Neumann

- Diskussion und Ergänzung der Handlungsbedarfe durch die Teilnehmer

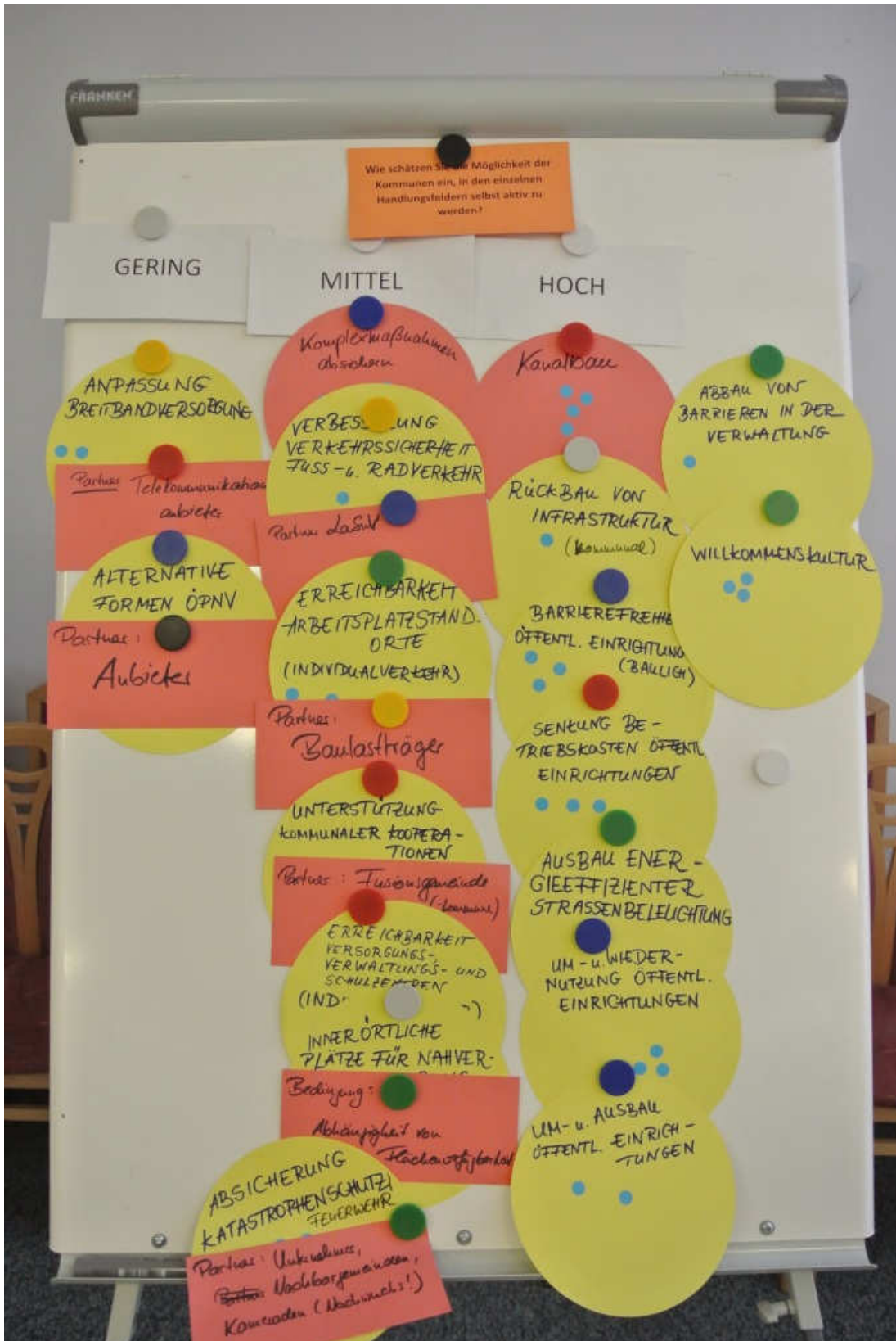
Thema / Ergänzungen aus der Diskussion	Einordnung in SWOT/ Handlungsbedarf LES
<p><b>Handlungsfähigkeit Kommunen / bürgernahe Verwaltung</b></p>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ moderater Schuldenstand zu einseitig betrachtet, schwache Einnahmesituation hat mangelnde Kreditwürdigkeit der Kommunen zur Folge</li> <li>▪ Finanzierung von Investitionen wird nur durch den Verkauf von Eigentumswerten (z.B. Wohnungsbestand) möglich</li> <li>▪ Schuldenstand aus der Gemeindestatistik trügerisch, Gesamtverschuldung sagt mehr über Handlungsfähigkeit der Gemeinden aus (z.B. Anteile an Zweckverbänden)</li> <li>▪ kleinere Gemeinden können mit dem Personalbestand die Pflichtaufgaben und die steigenden Anforderungen kaum noch decken</li> <li>▪ Kooperationen bringen hier nicht die gewünschten Einspareffekte (Ergebnis Modellvorhaben Göda und Demitz-Thumitz)</li> <li>▪ Gebietsreform und die Bildung von größeren Einheiten könnte die Lösung sein (Einheiten mit ca. 10.000 EW sinnvoll)</li> <li>▪ die weiteren Wege und die Erreichbarkeit der Verwaltungsdienstleistungen müssen durch alternative Angebotsformen kompensiert werden</li> <li>▪ kleineren Gemeinden droht Personalmangel, Abwerbung von Verwaltungsmitarbeitern durch größere Kommunen</li> <li>▪ Schlüsselzuweisungen erfolgen nach Einwohnern und nicht nach zu erfüllenden Aufgaben einer Verwaltung – Benachteiligung kleiner Gemeinden</li> <li>▪ Bürger müssen mehr an den Entscheidungsprozessen beteiligt werden, Entscheidungen genauer erläutern</li> <li>▪ Gezielte und professionellere Öffentlichkeitsarbeit nötig</li> <li>▪ Nutzung neuer Medien bei der Bürgerinformation und -beteiligung (Idee: Übertragung Gemeinderatssitzungen im Internet)</li> </ul>	<p>Gesamtverschuldung abfragen</p> <p><b>Handlungsbedarf</b> bürgernahe Verwaltung</p> <p><b>Risiko</b></p> <p><b>Schwäche</b>, geht zu Lasten der Handlungsfähigkeit der kleinen Gemeinden, überdurchschnittlicher Aufwand für Verwaltung</p> <p><b>Chance</b></p>

<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Versuch, die rückläufige Bürgernähe in größeren Einheiten durch moderne Technik zu kompensieren</li> </ul>	
<b>Straßen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zunahme Verkehr auf den Parallelstrecken zur A4 (Göda), ebenfalls auf der B 98 und B 6</li> <li>▪ Primärsystem bei Flächengemeinden nicht praktikabel <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Bei Herabstufung von Straßen geht Gemeinden Unterhaltungszuschuss verloren</li> <li>○ Schulbusse benötigen länger für das Abholen der Schüler in den Ortsteilen</li> <li>○ Erreichbarkeit der Arbeitsplatzstandorte / Pendeln wichtig für die Region – dafür Straßennetz unbedingt erforderlich</li> </ul> </li> <li>▪ Komplexmaßnahmen bleiben weiterhin wichtig (z.B. Beleuchtung und Fußwege an Staatsstraßen , Straßenbau kommunal bei Abwassermaßnahmen)</li> <li>▪ Investitionen in das Radwegenetz aus Sicht der Nahversorgung (nicht für Tourismus, kann Sekundäreffekt sein)</li> </ul>	<p>Verkehrszahlen beim LaSuV anfordern</p> <p><b>Änderung SWOT</b></p> <p><b>Handlungsbedarf</b></p> <p><b>Handlungsbedarf</b></p>
<b>Sonstiges</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ innerörtliche Erschließung wichtig (z.B. Neukirch)</li> <li>▪ Senioren ziehen in die Ortsmitte / Zentren – Teilhabe an Grundversorgung. Schaffung altersgerechter Wohnformen im Zentrum fördern!</li> <li>▪ Löschwasserversorgung: Regenrückhaltung steht dem Hochwasserschutz entgegen, punktuelle Lösungen erforderlich – kein flächendeckendes Problem</li> <li>▪ Bei Feuerwehren ist die Investition in die Menschen wichtig, die moderne Technik muss auch bedient werden</li> <li>▪ Ausbau mobiler Versorgung fördern</li> <li>▪ Unterversorgung mit Wasser für Gewerbebetriebe</li> </ul>	<p><b>Handlungsbedarf</b> für AG „Lebenswertes Oberland“</p> <p><b>Konkretisierung bei Risiken</b></p> <p><b>Handlungsbedarf</b> für AG „Lebenswertes Oberland“</p> <p><b>Handlungsbedarf</b> für AG „Wirtschaft“</p>

## TOP 4 – Handlungsbedarfe

- Gewichtung der Handlungsbedarfe: Jedem Teilnehmer stehen 5 Punkte zur Verfügung. Diese kann er beliebig einem bis zu fünf Handlungsbedarfen zuordnen, um eine Wichtung der einzelnen Bedarfe vorzunehmen.
- Nachfolgend ordnen die Teilnehmer die Handlungsbedarfe nach den Handlungs- bzw. Einflussmöglichkeiten der Kommunen/der Region in diesem Bereich (niedrig-mittel-hoch).
- Die Teilnehmer ordnen zudem einzelnen Handlungsbedarfen Partner zu, die sie für die Umsetzung von Maßnahmen in den jeweiligen Bereichen benötigen.
- Aus dieser Zuordnung ergibt sich ein Überblick über den Handlungsbedarf, der als Ausgangspunkt für die Entwicklung konkreter Fördermaßnahmen dienen kann.





**Ergebnis der Gewichtung der einzelnen Handlungsbedarfe durch die Teilnehmer:**

Handlungsmöglichkeit hoch	Punkte	Handlungsmöglichkeit mittel	Punkte	Handlungsmöglichkeit gering	Punkte
Kanalbau	4	Absicherung/Verbesserung der Erreichbarkeit von Versorgungs-, Verwaltungs- und Schulzentren (Individualverkehr)	4	Anpassung der Breitbandversorgung <b>Partner: Telekommunikationsanbieter</b>	2
Barrierefreiheit öffentlicher Einrichtungen (baulich)	3	Absicherung von Komplexmaßnahmen	4	Schaffung alternativer Formen des ÖPNV	0
Senkung Betriebskosten öffentlicher Einrichtungen	3	Absicherung/Verbesserung der Erreichbarkeit von Arbeitsplatzstandorten (Individualverkehr) <b>Partner: Baulastträger</b>	3		
Um- und Wiedernutzung öffentlicher Einrichtungen	3	Absicherung Katastrophenschutz/Feuerwehr <b>Partner: Unternehmer, Nachbargemeinden, Kameraden (Nachwuchs)</b>	3		
Förderung einer Willkommenskultur	3	Unterstützung kommunaler Kooperationen <b>Partner: fusionsbereite Nachbarkommunen</b>	2		
Um- und Ausbau öffentlicher Einrichtungen	2	Verbesserung Verkehrssicherheit Fuß- und Radverkehr <b>Partner: LaSuV</b>	1		
Rückbau kommunaler Infrastruktur	1	Schaffung/Unterhaltung innerörtlicher Plätze für Nahversorgung <b>Bedingung: Verfügbarkeit geeigneter Flächen</b>	1		
Abbau nichtbaulicher Barrieren in der Verwaltung	1				
Ausbau energieeffizienter Straßenbeleuchtung	0				

## TOP 5 - Ausblick

- Die Ergebnisse der 1. AG-Sitzung werden durch das Planungsbüro und das Regionalmanagement ausgewertet und den Teilnehmern zugeschickt.
- Das nächste AG-Treffen findet am Montag, den 22. September 2014 um 17 in der Gemeindeverwaltung in Göda statt. Dann werden die aus den Handlungsfeldern resultierenden Ziele festgelegt und erste Fördermaßnahmen erarbeitet.
- Anregungen für die AG-Sitzungen und Ergänzungen zu den Materialien können dem Regionalmanagement jederzeit mitgeteilt werden. Wenden Sie sich dafür bitte an Frau Susanne Schwarzbach: [info@ilek-bautzeneroberland.de](mailto:info@ilek-bautzeneroberland.de) oder Tel.: 03592 38 78 22.